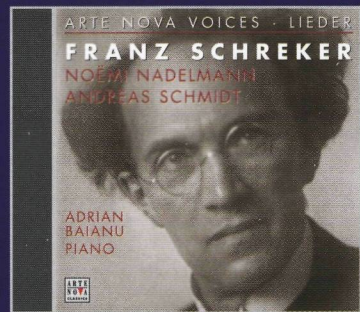


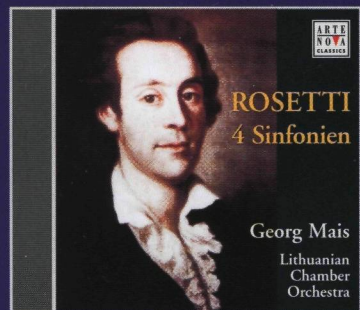
Neu im April



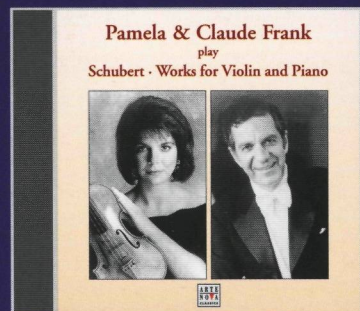
Das Qualitätslabel für preiswerte Neuaufnahmen der Klassik



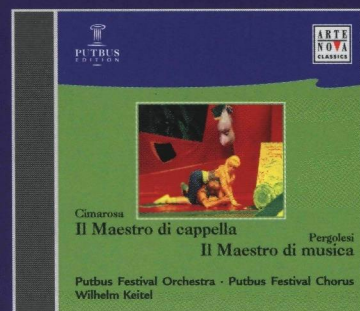
Der spätromantische Komponist Franz Schreker war eine feste Größe im Musikleben der Wiener Secession. Noemi Nadelmann und Andreas Schmidt haben seine Lieder für uns wiederentdeckt.



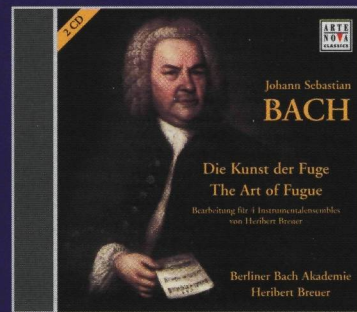
Der böhmische Komponist Antonio Rosetti wurde von seinen Zeitgenossen auf eine Stufe mit Haydn und Mozart gestellt. Seine Sinfonien zählen zu seinen beliebtesten Werken.



Doppelconcert für Vater und Tochter: Die amerikanische Geigerin Pamela Frank interpretiert zusammen mit Claude Frank Schubert-Werke für Violine und Klavier.



Mit der jüngsten Aufnahme vom Putbus-Festival präsentiert Wilhelm Keitel zwei humorige Frühformen der Opera Buffa von Cimarosa und Pergolesi.



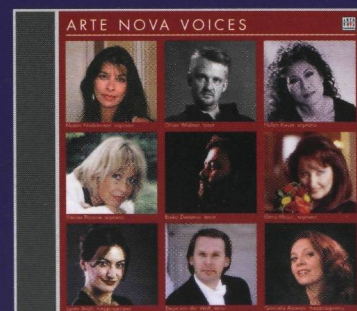
Zum seinem 250. Todestag präsentiert ARTE NOVA Johann Sebastian Bachs „Schwanengesang“ in Herbert Breuers außergewöhnlicher Bearbeitung für vier Instrumentalensembles.



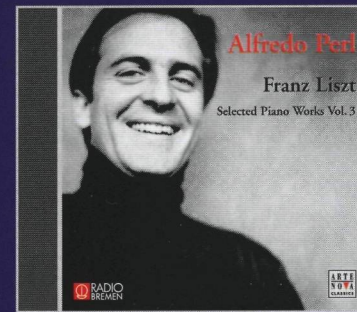
Jascha Heifetz ist einer der gefeiertsten Geigenvirtuosen unseres Jahrhunderts. Seine Violinbearbeitungen der Werke berühmter Komponisten zählen zum Anspruchsvollsten, was das Geigenrepertoire zu bieten hat.



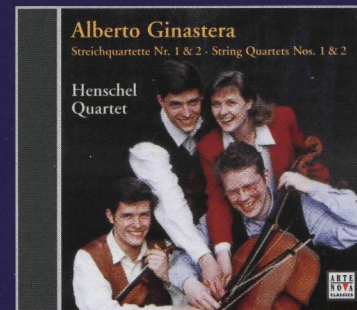
„Gustav Kuhn zaubert aus dem eminent sicher spielenden Orchestra Filarmonica Marchigiana so viel Klang ... daß es ein Genuß ist.“ (Opernwelt, 01/1999)



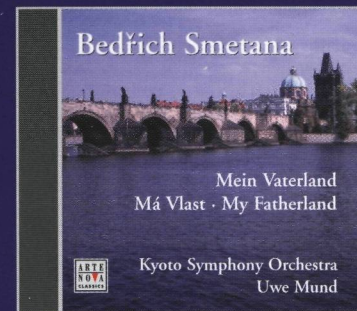
Die Kollektion der Sonderklasse: Alle Stars der erfolgreichen Reihe „ARTE NOVA VOICES“ auf einer CD vereint, dazu der komplette ARTE NOVA Gesamtkatalog 1999/2000!



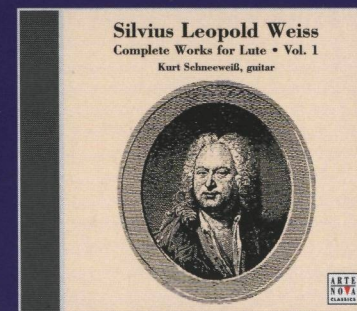
„Perl ist ein famoser Techniker ... aber er ist auch ein feinsinniger Pianist, einer mit einer immens ausgeprägten Anschlagkultur, die man heute nur mehr sehr selten zu hören bekommt.“ (Piano News, Januar/Februar 2000)



„Zum Träumen schöne Reinheit der Klänge. Das Henschel Quartett spielte Kammermusik auf Weltniveau.“ (Süddeutsche Zeitung)



Smetanas musikalische Huldigung an seine Heimat – insbesondere der Abschnitt „Die Moldau“ zählt ohne Zweifel zu den berühmtesten Werken des böhmischen Komponisten.



Zweiter Teil einer Gesamteinspielung der Sonaten des seinerzeit weithin berühmten Lautenvirtuosen Silvius Leopold Weiss – hier für moderne Konzertgitarre bearbeitet.

Aktives Hören

Man isst zusammen, guckt sich einen Film an oder eine Aufführung. Aber wie oft kommt es vor, dass man sich zusammen eine Aufnahme anhört? Platten-Hören ist in den meisten Fällen eine solistische Tätigkeit. Wieso eigentlich? Wieso gehört gemeinsames Hören nicht längst zum Alltag jeder Schule, Musikschule und Hochschule? Warum findet es nicht öfters zur Vorbereitung bzw. Vertiefung eines Theater- oder Konzert-Abends statt? Vielleicht deshalb, weil die Platte noch immer nicht als das gilt, was der Film längst für sich beanspruchen kann: ein eigenständiges Medium zu sein. Kaum jemand würde auf die Idee kommen zu sagen, die Shakespeare-Verfilmungen von Orson Welles seien „kein Ersatz“ für eine gute Aufführung im Theater. Doch wenn Sergiu Celibidache sagt, die Platte sei kein Ersatz für das gemeinschaftliche Erleben im Konzert, so wird das in deutschen Feuilletons durchaus nicht als das beschrieben, was es ist (nämlich eine Binsenwahrheit), sondern als tiefgreifende Erkenntnis verkauft.

Immer wieder derselbe Kurzschluss: Als ob die Platte für sich beanspruchen würde, das Live-Erlebnis zu ersetzen oder für alle Zeiten zu konservieren. Jeder, der dieselbe Aufführung erst live und kurze Zeit später im Rundfunk gehört hat, weiß, dass das nicht geht. Ein Mitschnitt kann höchstens dokumentieren, eine Studio-Produktion bestenfalls eine aufführungsunabhängige, eigen-ästhetische Darstellung sein.

Mehr als hundert Jahre nach Einführung

des Mediums ist es höchste Zeit, mit der Platte konstruktiver, kreativer umzugehen. Zum Beispiel durch gemeinsames Hören. Bei meinen Hör-Abenden mit Künstlern (seit kurzem auch als „Duell“-Serie mit meinem Kollegen Wolfram Goertz im Opernshop der Deutschen Oper am Rhein) habe ich immer wieder die Erfahrung gemacht, dass gemeinsames Platten-Hören ebenso unterhaltsam wie bildend sein kann, für uns „professionelle“ Hörer genauso wie für das Publikum. Und es zeigt eines einmal wieder ganz klar: Dass es zu einer wirklichen kritischen Auseinandersetzung mit akustischen Inhalten nur dann kommen kann, wenn das Gehör entsprechend sensibilisiert ist. Intensives Zuhören ist alles andere als ein passiver Zustand. Es ist ein ständiger aktiver Lernprozess, der im besten Fall so lustvoll ist, dass er ganz schnell zur Leidenschaft wird. Gott sei Dank können wir gar nicht so alt werden, um alles zu hören, worauf wir Lust haben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele Anregungen beim (gemeinsamen?) Musikhören und Lesen

Thomas Voigt

Thomas Voigt

